

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 3 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Mittwoch, 26. Feber 1936

Nr. 48

Wichtige Parteiberatungen

Nachdem am 24. Feber der Vollzugsbeschluß gefaßt hatte, besaßte sich der Parteivorstand am 25. Feber in ganztägiger Beratung mit allen aktuellen politischen Problemen. Die Sitzung wurde durch einen Bericht des Parteivorstehenden Genossen Dr. Gsch, eingeleitet, der nach einem Überblick über die außenpolitische Lage über alle innerpolitischen Vorgänge Bericht erstattete. Er stellte dabei insbesondere fest, daß die Rede Gen Leins in Prag die letzten Zweifel über den Charakter der Sudetendeutschen Partei beseitigt habe. Sodann berichtete Genosse Dr. Gsch über die vorbereiteten Gesetze und Verordnungsentwürfe, kündigte die bevorstehende Einbringung der Laubforderungsvorlage an und berichtete über den Stand der Verhandlungen über das Genter System, über die Festsetzung des Kunststoffkontingents, über die Schuldenregelung der Selbstverwaltungskörper und über die Agrarpolitik. Neben die Ernährungsaktion und den einschlägigen Beschluß berichten wir gefolgt.

In der Debatte, an der sich die Genossen Taub, Schäfer (Reichenberg), Riehnert (Práha), Bögl (Aussig), Wiener, Reipert (Bodenbach), Heller (Teplic), Zinner (Jailenau) und Kern (Tropjan) beteiligten, kam der fortwährende Notstand der arbeitenden Menschen, aber auch der entschlossene Kampfwille der Gesamtpartei zum Ausdruck.

Nach dem Schlußwort des Genossen Dr. Gsch, in dem er auf alle vorgebrachten Wünsche und Anregungen reagierte, wurde der Bericht des Parteivorstehenden einstimmig zur Kenntnis genommen. Neben Antrag des Parteisekretärs Genossen Taub wurde die Einberufung der Parteikonferenz auf den 22. März beschloffen. Sodann berichtete Genosse Taub über die neuerliche Schwenkung der kommunistischen Partei, die eine Verschärfung ihres Kampfes gegen die Sozialdemokratie bedeutet und über die daraus notwendigerweise ergebenden Konsequenzen. Nach kurzer Debatte wurde die von Genossen Taub beantragte Resolution, die wir noch veröffentlichen werden, einstimmig beschloffen. Der Parteivorstand nahm einen Bericht des Vorsitzenden des Sozialistischen Jugendverbandes, Genossen Kern, entgegen und verpflichtete in einem gleichfalls einhellig gefaßten Beschluß alle Parteistellen in Fortsetzung der engen Zusammenarbeit mit dem Jugendverband die Tätigkeit des Verbandsvorstandes mit allen Mitteln zu unterstützen. Mit Erledigung der laufenden organisatorischen und administrativen Angelegenheiten wurde die arbeitsmäßige Tagung abgeschlossen.

Was geht in der Rheinzone vor? Einmarsch am 1. März?

Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“, der gegenwärtig die Rheinzone und das Saargebiet bereist, berichtet in sensationeller Weise über die deutschen Vorbereitungen am Rhein. Die demilitarisierte Zone sei vollkommen dafür vorbereitet, von den deutschen Truppen besetzt zu werden. Überall werden neue Kasernen gebaut und alle in Stand gesetzt; die betreffenden Bauarbeiten haben einen solchen Umfang erreicht, daß bereits das ganze Gebiet einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Einige Kilometer vor Saarbrücken sei ein großer militärischer Flugplatz errichtet worden. Man habe daran während des ganzen Winters angeknüpft gearbeitet. Den Arbeitern wurde ein Schwur abgenommen, absolut verschwiegen zu sein. Obgleich man in offiziellen Kreisen die bevorstehende Okkupation selbstverständlich ablehnt und die Behauptung aufstellt, die Ankeren werden für die Polizei gebaut, könne man, wie der Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ auf Grund seiner Informationen überzeugt ist, den Einmarsch der deutschen Truppen in die demilitarisierte Zone bereits am 1. März erwarten.

Kündigung des Locarno-Paktes durch Deutschland und Italien?

LONDON. Der Berichterstatter des Reuters-Bureaus in Rom erzählt, daß die Besprechungen zwischen dem deutschen Vorkonferenzen-Freiherrn von Hassell und dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini ausschließlich den französisch-sowjetischen Pakt betrafen. Wenn der Pakt ratifiziert werden wird, nimmt man an, werde eine Revision des italienisch-deutschen Standpunktes notwendig sein, was, wie man erklärt, nichts anderes bedeuten könnte als die Kündigung des Locarno-Abkommens.

Der Berliner Berichterstatter des Reuters-Bureaus meldet: Wenn der französisch-sowjetische Pakt vom französischen Parlament ratifiziert werden wird, wird Deutschland konfrontiert sein, und niemand weiß, wie es darauf reagieren wird. Die auswärtigen diplomatischen Beobachter in Berlin vermuten jedoch nicht, daß Deutschland sofort mit irgendeiner provokativen Aktion antworten würde.

Gegen soziale Verständnislosigkeit!

Keine weitere Schikanierung der Krisenopfer!

In den letzten Monaten ist die Unzufriedenheit der Arbeitslosen mit der Durchführung insbesondere der staatlichen Ernährungsaktion gestiegen. Die Landes- und Bezirksbehörden wenden die Weisungen des Fürsorgeministeriums oft in einer so unsozialen und sogar verständnislosen Weise an, daß unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß und wenigstens die schreiendsten Ungerechtigkeiten beseitigt werden müssen. Der Parteivorstand der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat sich nun in der Sitzung am 25. Feber 1936 — über die wir auch an anderer Stelle berichten — in eingehender Weise mit der Durchführung der staatlichen Ernährungsaktion befaßt und beschloß nach dem Bericht des Parteivorstehenden, der durch die Ausführungen einer Reihe von Debatteurem ergänzt wurde, nachstehende Resolution:

Der Parteivorstand begrüßt auf das wärmste die vom Gesundheitsministerium angeregte und von der Regierung genehmigte Kinderhilfsaktion, durch welche 9000 Kindern durch sechs Wochen die Möglichkeit der Erholung gegeben wird. Der Parteivorstand muß aber gleichzeitig seinem Befremden über die Praxis Ausdruck geben, die sich in den letzten Monaten bei der Durchführung der Ernährungsaktion herausgebildet hat. Die Anforderungen vieler Bezirke werden von der Landesbehörde zugestimmt und wir haben einige Fälle zu vermerken, in denen die Gemeinden während einer ganzen Wochenperiode außerstande sind, Ernährungskarten auszufolgen. Dieser von den Landesbehörden beobachtete Vorgang steht im krassen Widerspruch zu den Richtlinien, die das Fürsorgeministerium ausgegeben hat. Durch dieses Verhalten wird auch eine schwere Beunruhigung in weiten Bevölkerungskreisen hervorgerufen und es ist zweifellos Aufgabe der Regierung, alles zu tun, um diesem unmöglichen Zustand ein Ende zu bereiten.

Wir müssen auch wiederholen und ganz kategorisch das Verlangen stellen, daß die jugendlichen Arbeiter ohne Verbringen des Nachweises der dreimonatigen krankenversicherungspflichtigen Beschäftigung in die Ernährungsaktion einbezogen werden. Ebenso verlangen wir, daß die fälschlich als Saisonarbeiter bezeichneten Personen in die Ernährungsaktion aufgenommen werden.

Ein Bezirk als Beispiel für viele

Eine anschauliche Illustration zu diesen Forderungen des Parteivorstandes bietet ein Bericht über eine Konferenz in Komotau, die wir deswegen an leitender Stelle bringen, weil die darin geschilderten Verhältnisse und die Benachteiligung der Armen auf alle Industriegebiete zutreffen ebenso wie die Empörung unserer Vertrauensmänner darüber:

Montag, den 24. Feber, fand im „Volkshaus“ in Komotau eine Konferenz der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaftsfunktionäre statt, die sehr gut besucht war und Delegierte aus dem ganzen Bezirkegebiet umfaßte. Zur Behandlung standen ausschließlich Fragen der Arbeitslosen

fürsorge. Die Stellungnahme unserer Funktionäre zu diesem Problem war notwendig geworden, weil die Bezirksbehörde über höherem Auftrag die Richtlinien über die Durchführung der Ernährungsaktion ganz rigoros handhabt und Streichungen weit über das erträgliche Ausmaß vorgenommen hat. So wurden beispielsweise

in Koudorf i. Erzgebirge, einer ganz armen, nur von Spitzentöplern und einigen wenigen Industriearbeitern besiedelten Gemeinde, 56 Arbeitslose auf einen Schlag von der Ernährungsaktion ausgeschlossen.

Diese brutale Maßnahme hat unter den Arbeitslosen des Erzgebirges begreiflicherweise Bestürzung und Empörung hervorgerufen. Aber auch diese Aktionen in große Anruhe versetzt worden, die sich nach dem Referat des Genossen Berner ganz spontan geäußert hat. Zu der durch die Massenstreikungen verursachten Unzufriedenheit kommt noch, daß ein Revisor der Landesbehörde eine Kontrolle der Ernährungsaktion durchführte und Entscheidungen traf, die von keinerlei sozialer Einsicht, sondern ausschließlich von dem Bestreben geleitet waren, für den Staat Ersparungen auf Kosten der hungerigen Arbeitslosen vorzunehmen. Wenn es nach dem Verlangen dieses Beamten ginge, müßten in der nächsten Zeit noch weitere Streichungen von Arbeitslosen aus den Verzeichnissen erfolgen, denn er vertrat den Standpunkt, daß einige hundert Menschen ausgeschlossen werden müssen, weil deren Lebensunterhalt „nicht bedroht“ sei. Es wurden Fälle angeführt, aus denen klar ersichtlich war, daß man bei diesem rücksichtslosen Vorgehen über die soziale Lage der betreffenden Familie überhaupt keine Rücksicht genommen hat, sondern ganz willkürlich die Bestimmungen gegen die Bezirke auslegte.

In der dem Referat folgenden Debatte gaben die Funktionäre ihrer tiefen Erbitterung über die unverständlichen und unsozialen Maßnahmen der Behörden, die manchmal geradezu provokatorisch sind, in bewegten Worten Ausdruck. Sie könnten es ganz einfach nicht verstehen, daß die geniralen Behörden nicht sehen wollen, wie

verzweifelt und katastrophal die Lage der Arbeitslosen vor allem in den deutschen Randgebieten dieses Staates ist. Die Arbeitslosen sind keine

Neue Sanktionsthese Englands:

Nicht s'rafen, sondern vorbeugen!

Oppositionelle Kritik an Eden

LONDON. (Reuters.) Nach Sinclair meldete sich der Arbeiterpartei-Mitglied Atlee zum Wort, der erklärte, daß er von der Rede Edens tief enttäuscht sei. Er behauptete, daß die Rede Edens nur eine genaue Erklärung enthalten habe, nämlich, daß die britische Regierung bisher keine Entscheidung über die Petroleumsanktionen getroffen habe.

Der Unterstaatssekretär für Aeuheres, Cranborne, erklärte hierauf, daß die Sanktionen immer mehr an Wirksamkeit zunehmen und daß darunter zahlreiche italienische Ausfuhrposten leiden. Die italienische Regierung habe aufgehört, Nachrichten über den Stand der Goldreserve anzugeben, und das sei sehr besorgniserregend. Die Sammlung von Öberingen sei für ein so großes Volk ein sehr trauriges Zeichen. Das Ziel der Sanktionen sei nicht zu strafen, sondern vorzubeugen.

Die Debatte wurde dann ohne Abstimmung beendet und das Unterhaus ging in die Debatte über das vorläufige Nachtragsbudget für die Land-, Luft- und Seestreitkräfte ein.

Die Rede Edens vor dem Unterhaus, offensichtlich nicht so sehr Ausdruck seiner eigenen Überzeugung als der Meinung des Ge-

samtministeriums, wird in konservativen Kreisen gebilligt, in der liberalen und Labour-Presse aber heftig kritisiert. Man wirft in oppositionellen Kreisen der Regierung Schwäche und Unentschlossenheit vor und macht sie für den möglichen Triumph Mussolinis verantwortlich, der das gesamte kollektive Sicherheitssystem aus den Angeln heben würde.

Offensichtlich ist in der englischen Politik neuerdings eine gewisse Schwerepunktverschiebung eingetreten. Sowohl die drohende Haltung Deutschlands als auch die japanischen Vorstöße im Fernen Osten, haben England in seiner Bewegungsfreiheit beschränkt. Lenken seine Blicke vom Mittelmeer an den Rhein und vom Nil an den Bangalee und veranlassen es, eine rasche Weilegung des absehbaren Streites ohne Krieg unter Umständen der radikalen Lösung vorzuziehen, die England zu Beginn des Jahres anzutreten schien. Es kommt dazu, daß Frankreich seit dem Sturz Laval und mit der außenpolitischen Führung durch Aylan — gerade weil Aylan anglophil ist und keine Ertratenen mit Mussolini tanzt — eine größere Selbständigkeit erlangt hat und in der Lage ist, seine Interessen, die am Rhein liegen, stärker in den Vordergrund

zu schieben. Während die englische Opposition eine radikale und rasche Erledigung Mussolinis für die beste Sicherung des Friedens auch gegen Hitler und gegen Tokio hält, ist das Kabinett augenscheinlich der Ansicht, daß man vorläufig manövrieren müsse, um nicht in eine Weltkrieg zu stolpern. Es gibt für England eben zwei Wege, die Gefahren des „Engpass“ zu mindern, durch den seine Politik hindurch muß: einen raschen Vorstoß, der niemanden zur Beifügung zwingt und fertige Tatsachen schafft, oder ein vorläufiges Vorgehen, bei dem man nirgends anstößt. Es scheint, daß die Regierung diesen Weg gehen will, vielleicht auch deshalb, weil die Sanktionen sich nicht als ein radikales Mittel erweist, sondern ohne Teilnahme Amerikas nur eine langsam wirkende Sanktionsmaßnahme bleiben wird.

Sehr interessant ist die neue Interpretation der Sanktionen durch den Unterstaatssekretär Cranborne: Die Sanktionen seien nicht da, um zu strafen, sondern um vorzubeugen. Diese Auffassung läßt nämlich auch das zu, was bisher England vermeiden wollte, daß der Angreifer doch mit einer Belohnung heimkommt. Denn wenn die Sanktionen nicht den Sinn einer Strafe haben, brauchen sie auch nicht mit einem Passivum für den Angreifer abzuschließen, sondern es würde dann genügen, daß sie kommenden Angreifern einfach ein erhöhtes Risiko in Aussicht stellen. Diese These, konsequent zu Ende gedacht, würde aber die Auflösung des Völkerverbundes und den Triumph der Hitlerischen Taten bedeuten,

Dr. Hodža wieder in Prag

Prag. Der Vorsitzende der Regierung Dr. Hodža ist Dienstag um 17 Uhr in Begleitung des jugoslawischen Gesandten Dr. Protić und seiner Suite von seinem offiziellen Besuch in Belgrad zurückgekehrt. Auf dem Masaruk-Bahnhof wurde er vom Gesandten Dr. Krosić und dem Sektionschef Bartoš begrüßt und in den Bahnhofswartesaal geleitet, wo die offizielle Begrüßung vor sich ging.

Montag nachmittags hatte Dr. Hodža seinen ehemaligen Wahlkreis in der südlichen Bačka besucht, wo er vor 31 Jahren als Vertreter der dort in kompakten Siedlungen ansässigen Slowaken in das Budapestener Parlament gewählt worden war. Seine Fahrt glich einem Triumphzug. In allen Stationen, die der Zug durchfuhr, wurde er mit Ehrenpforten, Fahnen, Musik und Völlerschüssen begrüßt.

Die politischen Beratungen

Prag. Für Mittwoch ist eine Sitzung der politischen Minister mit den Führern der Koalitionsparteien angesetzt, der Ministerpräsident Doktor Hodža präsidieren wird. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sich diese Beratung auch mit der jüngsten Henlein-Nachricht und ihren politischen Konsequenzen befassen wird.

Gegen Arie und Faschismus! Vorwärts zum Sozialismus!

Ist die Parole des Internationalen Frauentages am 8. März.

Sitzung der politischen Minister statt, die sich vorwiegend mit wirtschaftlichen Dingen befaßte. Die Wirtschaftsminister eröffneten die Aussprache über die vom Justizministerium eingebrachte Vorlage über das Ausgleichsverfahren in der Landwirtschaft.

Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten werden die Beratungen über das nächste Arbeitsprogramm offenbar in ein rasches Tempo geraten.

Im Abgeordnetenhaus verhandelte das Subkomitee des sozialpolitischen Ausschusses am Dienstag über die Anträge zur Neuordnung des Geneternsystems. Der Referent behielt sich eine Stellungnahme zu den Abänderungsanträgen für die nächste Sitzung vor.

Die tschechischen Hochschulen und die Henlein-Kundgebung

Das Tsch. P.-B. meldet: Zu einigen Meldungen, als ob bei dem Vortrag Konrad Henleins die Karls-Universität und die tschechische Technische Hochschule in Prag vertreten wären, erhalten wir die autoritative Auffassung, daß die beiden Hochschulen nicht vertreten waren und lediglich Berichterstatter anwesend, um das Rektorat über den Verlauf zu informieren.

Neuer Vizepräsident des böhmischen Landeshaushalts. Der Präsident der Republik hat den Ministerialrat des Schulministeriums Dr. Antonín Dvořák zum Vizepräsidenten des böhmischen Landesrats ernannt.

Die böhmische Landesvertretung tritt Dienstag den 17. März zu einer Tagung zusammen, welche drei Tage in Anspruch nehmen dürfte.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Zwei deutsche Militär-Autos bei Zinnwald angehalten

Die sechs Insassen nach Tepitz-Schönau transportiert

Zinnwald. Amlich wird gemeldet: Dienstag um 10 Uhr vormittags fuhren zwei reichsdeutsche Militärautos, besetzt mit sechs Mann in Uniformen, sehr rasch am Zollamt in Zinnwald vorbei. Die Autos wurden in einiger Entfernung von der Grenze vom Inspektor der Finanzwache Tulač vom Oberinspektoren Trumbuš und vom Finanzwachaufseher Kubáts angehalten und der Gendarmerie zur weiteren Untersuchung übergeben.

Die Automobilen und die reichsdeutschen Soldaten — es handelt sich um Flieger — wurden vorläufig bis zur endgültigen Ermittlung nach Tepitz-Schönau gebracht. Das entsprechende Verfahren wurde eingeleitet.

Die Besatzung der Autos bildeten zwei Feldwebel, ein Korporal und drei Soldaten, die sich von den Finanzbeamten ohne Widerstand entwaffnen ließen. Sie behaupteten, sie hätten im Nebel die Richtung verfehlt und seien nach Beendigung einer Übung statt nach Dresden in die verkehrte Richtung gegen Tepitz gefahren. Dazu ist zu bemerken, daß die Grenze an dieser Stelle wohl nur sehr schwer zu übersehen ist.

In Tepitz-Schönau wurden die sechs Soldaten wegen unbefugter Grenzüberschreitung von der politischen Behörde zu je acht Tagen Arrest verurteilt.

Der Mißbrauch der ausländischen Vertretungen durch die SdP

Die SdP hatte zur Vorlesung Henleins im Prager „Deutschen Haus“ auch etliche Gesandtschaften eingeladen; und sowohl die Henlein-Presse als auch andere, der SdP mehr oder weniger dienende Blätter suchten durch ihre Berichte über die „Teilnahme“ einiger Gesandtschaftsvertreter den Eindruck von der politischen Wichtigkeit der Henlein-Kundgebung zu vergrößern. Andererseits war die kommunistische „Motz-Kolonne“ rasch bei der Hand, um sogar die internationale Sozialdemokratie anzulügen, weil auch Gesandtschaften von Ländern, die sozialdemokratisch regiert oder mitregiert werden, der SdP-Verhöhnung bzw. Entschuldigungsschreiben geschickt hätten.

Die verwerfliche Mißbrauch, der da von beiden Seiten betrieben wird, erscheint aber bereits nach zwei Tagen aller Welt offenbar, und zwar durch folgende, sicherlich nicht freiwillig erfolgte Mitteilung der Presse der SdP in der „Zeit“:

In der Sonntags-Ausendung der Pressestelle ist ein unleserlicher Satzfehler unterlaufen: es heißt dort, daß eine ganze Reihe von Gesandtschaften Begrüßungsschreiben geschickt hätten. Demgegenüber ist festzustellen, daß selbstverständlich — wie es den diplomatischen Gepflogenheiten entspricht — keine Begrüßungsschreiben eingegangen sind, sondern, daß einzelne Gesandtschaften schriftlich, bzw. telephonisch, ihr Fernbleiben entschuldigten.

Die bänische Gesandtschaft und die Gesandtschaft der Schweiz erlauben um die Wichtigkeit, daß sie mitgeteilt hätten, sie werten bei dem Vortrage Konrad Henleins nicht vertreten sein.

Hier von einem „unleserlichen Satzfehler“ zu sprechen, ist schamloser Ausdruck der Verlogenheit.

Bemerkte sei noch, was die „Prager Presse“ noch vor dem Erscheinen dieser „Satzfehler“-Mitteilung schrieb:

Dem Vortrag haben auch Mitglieder des Pressebüros einiger Gesandtschaften in informativen Zwecken beigewohnt. Daran konzentrierte die Leitung des Vortrages und die Henlein-Presse eine „Teilnahme fremder Gesandtschaften“. Dieses Vorhaben ist ein völlig unqualifizierbarer Versuch, Vertreter ausländischer Staaten in das „kulturelle“ Spiel der Henlein-Lente einzubeziehen, ganz abgesehen davon, daß dies eine durch nichts entschuld bare Wichtigkeit hat, aus Gerüchten-Entschuldigungsbriefen von Gesandtschaften Begrüßungsschreiben und Telegramme zu konstruieren.

Alle nicht Diplomaten (von insgesamt vier Staaten!) waren dort, sondern deren Pressevertreter! Offensichtlich wissen nur auch diese — vom Pressevertreter der Deutschen Gesandtschaft abgesehen —, wie sie fünfzigjährig bei Henleins vorbeisehen haben. Gar nicht zu reden von jenen Gesandtschaften selber, die ihr Fernbleiben entschuldigten oder sogar ausdrücklich ohne Entschuldigung mitgeteilt hatten, daß sie Herrn Henlein nicht die Ehre machen wollten!

den bei dem Vortrage Konrad Henleins nicht vertreten sein.

Hier von einem „unleserlichen Satzfehler“ zu sprechen, ist schamloser Ausdruck der Verlogenheit.

Bemerkte sei noch, was die „Prager Presse“ noch vor dem Erscheinen dieser „Satzfehler“-Mitteilung schrieb:

Dem Vortrag haben auch Mitglieder des Pressebüros einiger Gesandtschaften in informativen Zwecken beigewohnt. Daran konzentrierte die Leitung des Vortrages und die Henlein-Presse eine „Teilnahme fremder Gesandtschaften“. Dieses Vorhaben ist ein völlig unqualifizierbarer Versuch, Vertreter ausländischer Staaten in das „kulturelle“ Spiel der Henlein-Lente einzubeziehen, ganz abgesehen davon, daß dies eine durch nichts entschuld bare Wichtigkeit hat, aus Gerüchten-Entschuldigungsbriefen von Gesandtschaften Begrüßungsschreiben und Telegramme zu konstruieren.

Alle nicht Diplomaten (von insgesamt vier Staaten!) waren dort, sondern deren Pressevertreter! Offensichtlich wissen nur auch diese — vom Pressevertreter der Deutschen Gesandtschaft abgesehen —, wie sie fünfzigjährig bei Henleins vorbeisehen haben. Gar nicht zu reden von jenen Gesandtschaften selber, die ihr Fernbleiben entschuldigten oder sogar ausdrücklich ohne Entschuldigung mitgeteilt hatten, daß sie Herrn Henlein nicht die Ehre machen wollten!

Briefe, die uns nicht erreichen

Seit geraumer Zeit schickt die SdP ihre „Sudetendeutschen Pressebriefe“ der sozialdemokratischen Presse nicht mehr zu und es hatte für uns lange schon den Anschein, daß dies mit Absicht so gehalten wird, um uns nicht in Anspruch zu nehmen, uns mit den „Wahrheiten“ dieser Korrespondenz auseinanderzusetzen. In jüngerer Zeit wird uns bestätigt durch folgende Mitteilungen, die das christlichsoziale „Volk“ in Jägerndorf macht:

Von der Taktik des Ausneutens nach volkbräuter Takt wissen wir noch ein anderes Liedlein zu singen. In der Journalistik ist es gebräuchlich, mit anderen Blättern in Taufbüchern zu treten, d. h. die Redaktionen schicken sich gegenseitig ihre Blätter zu. Die SdP als geldkräftiges Unternehmen gibt auch eine Parteikorrespondenz heraus, in der sie ihre Informationen nicht nur an die Provinzialblätter weitergibt, die ihrem Einfluß unterliegen, sondern auch Blättern anderer Parteirichtung. Wir haben uns gewissenshaft nicht nur dem Studium der Parteiblätter der SdP, sondern auch der Sudetendeutschen Pressebriefe gewidmet und jeweils dazu unumwunden unsere Meinung ausgesprochen, wie das ja auch von der anderen Seite und gegenüber geschieht. Nun kamen aber in jüngerer Zeit auch Fragen religiöser Natur auf Tapet und wir erlaubten uns sowohl der „Sudetendeutschen Tageszeitung“ sowie den Pressebriefen auf den Zahn zu fühlen, was zur Folge hatte, daß Taufexemplar und Korrespondenz mit einem Schlag ausblieben. Vorab geschlossen werden kann, erstens, daß beide Kategorien sudeten-

deutscher Publizistik wohl das Recht mißunter-schätzter Kritik an der anderen Richtung in Anspruch nehmen, selbst aber nicht kritisiert werden wollen, zweitens, daß auch hier präzise organisierte Zweckmäßigkeit herrscht.

Das zitierte Blatt nennt diese Taktik der SdP „überippte Schlaucherei“; wir finden sie einseitig; denn in Prag und in Jägerndorf weiß man auch ohne Pressebriefe, wie viel es geschlagen hat!

Henlein-Nazi nach dem Schutzgesetz verurteilt

Vor einem Straffenate des Leitmeritzer Kreisgerichtes hatte sich der 29jährige Schlossergeselle Rudolf Kretschmer aus Kulau bei Wodenbach zum zweiten Male nach dem Schutzgesetz zu verantworten. Kretschmer, der erst im Vorjahre nach einer längeren Haft nach dem Schutzgesetz schuldig erkannt und abgeurteilt worden war, war jetzt neuerlich wegen des Verbrechens nach §§ 6/2, 2/2 und 16/2 und des Vertruges unter Anklage gestellt.

Am 3. September 1935 war Kretschmer bei Schneberg von einem Finanzwachorgane festgehalten worden, als er heimlich die Grenze nach Sachsen überschreiten wollte. Bei der Leibesdurchsuchung fand man bei Kretschmer 30 RM., eine Abrechnung über Markbeträge und einen tschechoslowakischen Paß, dessen Gültigkeitsdauer vom Jahre 1933 durch Kretschmer eigenhändig auf 1938 abgeändert worden war. Bei einer Hausdurchsuchung bei Kretschmer wurden verschiedene ihn belastende Schriftstücke vorgefunden, aus denen hervorging, daß Kretschmer auch mit der DNVP und dem Volksbund für das Deutschtum im Auslande in Stuttgart in Verbindung gestanden war und dadurch auch der erhobene Spionagedachverdacht begründet wurde. Aus einem vorgefundenen Brief war ersichtlich, daß Kretschmer im Jahre 1932 auch für fünf im Volksportprozess in Brünn angeklagte Personen Liebesgaben gesammelt und zugewendet hatte, worauf sich auf seine staatsgegenehrliche Einstellung schließen lasse. Das Gericht erkannte nach geheimer Durchführung der Hauptverhandlung Kretschmer des Vergehens nach § 17. Schutzgesetz, schuldig und verurteilte ihn unbedingte zu vier Monate strengen Arrestes und 300 Kč-Geldstrafe, eventuell sechs Tage Arrest, welche Strafe durch die Untersuchungshaft seit 1. September 1935 (sechs Monate) verbüßt gilt.

Bundesfest-Informationen!

Am 15. März fällt der Termin zur Erfüllung der ersten Aufgabe zum 3. Bundesturnfest ab. Bis zu diesem Datum haben alle Vereine und Bezirke ihre erste Meldung über die voraussichtliche aktive Beteiligung am 3. Bundesturnfest dem Aus abzugeben. Wir werden sehr laufend die Ergebnisse dieser Meldungen, und zwar vereins-, kreis- und bezirksweise veröffentlichen.

Die „eindeutig soziale“ Partei und der Mieterkampf. Die Aussigener Hausbesitzer hatten am Sonntag eine Versammlung und man sah im geschlossener Einheitsfront deutsche und tschechische Hausbesitzer, aber auch den Abgeordneten der SdP, Herrn Dr. Peters, der sich mit den Ausführungen der Referenten, so mit den des bekannten Hausbesitzeradvokaten Dr. Walter Kretsch, aussagte, in jeder Weise einverstanden erklärte. Diese Hausbesitzer bekämpfen nämlich die wertvollen Vorlagen des Ministeriums für soziale Fürsorge nach einem modernen und sozialen Wohnungsgesetz und forderten natürlich die vollständige Aufhebung des Mieterkämpfes. Wir stellen also fest, daß Abg. Peters von der SdP für die Aufhebung des Mieterkampfes ist, wonit wohl wieder einmal nachgewiesen ist, wie „eindeutig“ sozial die SdP ist. Auch in diesem Fall ist die Volksgemeinschaft nicht gegangen, in der wohl die Hausbesitzer bestimmt eine große Minderheit bedeuten.

Große Stromunterbrechungen in Schönfeld. In Schönfeld bei Elbogen ereignete, wie uns berichtet wird, vor einiger Zeit ein von der Holzwerkstoffabrik Adolf Schimmer entlassener Angestellter die Anzeige, daß Schimmer bereits seit Jahren das Elektrizitätswerk dadurch schädigte, daß er an den Stromzählern Manipulationen vorgenommen habe, durch welche die Zähler den Stromverbrauch falsch anzeigten. Durch diese Gebardung habe Schimmer die Stadtgemeinde Schönfeld als Eigentümerin des Elektrizitätswerkes um einen Betrag von mehr als 25.000 Kč geschädigt. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit führte zur Bestimmung tatsächlich vorliegender Verfehlungen, weshalb gegen den Anhaber der Firma Adolf Schimmer beim Bezirksgerichte in Elbogen das Verfahren eingeleitet wurde.



Flandin verteidigt den Sowjetpakt

Paris. Die Aufmerksamkeit der Diplomatenwelt ist auf die Verhandlungen in der französischen Kammer über die Ratifizierung des Weisandpakt mit Sowjetrußland gerichtet.

In der Dienstagssitzung der Kammer verteidigte Außenminister Flandin die These, daß der Pakt eine Hilfeleistung nur für den Fall festsetzt, wenn der Völkerbundpakt und die bisherigen vertraglichen Verpflichtungen der Staaten ihnen Handlungsfreiheit belassen. Der französisch-sowjetrußische Pakt falle daher in den Rahmen des Völkerbundpaktes sowie der Locarnoabkommen und stelle keine Verletzung derselben dar. In diesem Sinne habe auch Frankreich auf das Memorandum der deutschen Regierung erwidert.

Niemand könne dem französisch-sowjetrußischen Pakt vorwerfen, daß er gegen Deutschland abgeschlossen wurde, denn er wurde ja in der Hoffnung vereinbart, daß Deutschland dem System der Organisierung der kollektiven Sicherheit beitreten werde. (Beifall.)

Zum Schluß seiner Rede wiederholte Flandin nochmals, daß der französisch-sowjetrußische Weisandpakt nicht im Widerspruch mit den Bestimmungen des Locarnoabkommens stehe, und fügte ausdrücklich hinzu, daß Frankreich bereit sei, die Angelegenheit dem Haager Internationalen Gerichtshof vorzulegen, falls Deutschland diese Tatsache bestreiten wolle.



Spaniens Kabinett beschloß die Freilassung von 30.000 Gefangenen. In der ersten Sitzung des Kabinetts Azana wurde eine Amnestie für alle politischen Gefangenen beschlossen. Daraufhin wurden fast 30.000 aus der Haft entlassen. Auf unserem Bild sieht man die erste Sitzung des Kabinetts Azana.

Sympathiestreiks in Dänemark

Kopenhagen. Die von den Arbeitgebern beschlossene Aussperrung ist Montag in Kraft getreten. Die Angaben über die Zahl der ausgesperrten Arbeiter schwanken. Von den Unternehmern wird sie mit 104.000 angegeben, während sie nach Angaben der Gewerkschaften fast 150.000 betragen soll.

Als Gegenmaßnahme der Gewerkschaften soll am Mittwoch ein Sympathiestreik der Transport- und Hafenarbeiter gegenüber den an der Aussperrung beteiligten Unternehmern in Kraft treten.

Ottos neuestes Offert

Paris. „Petit Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit Otto Habsburg, welcher u. a. darlegte, daß „sich Österreich nach der Rückkehr der Habsburger Krone und die Habsburger allein die Unabhängigkeit Österreichs verschaffen könnten“. Otto Habsburg erklärte weiters, die Monarchie müßte eine Volksmonarchie sein, wobei er sich für eine korporative Form aussprach. Der Herrscher werde der „Vater der Freiheit“ sein.

Der Polizeilagent in der Skupschtina

Belgrad. In der Skupschtina kam es am Dienstag zu erregten Szenen, als das Protokoll der letzten Sitzung verifiziert werden sollte. Diesem Protokoll zufolge hatte die Mehrheit den Antrag des Finanzministers auf beschleunigte Verlage des Budget an das Plenum des Hauses genehmigt, während das Budget bekanntlich vom Finanzausschuß, in dem die Opposition die Mehrheit hatte, in Vorschlag und Vorgehen abgelehnt worden war. Die Opposition behauptete, daß über den Antrag wegen des großen Lärmes überhaupt nicht abgehandelt worden sei, und forderte die entsprechende Aenderung des Protokolls.

Während dieser Debatte behauptete plötzlich jemand, daß an dem Tisch der Stenographen ein Polizeilagent stehe. Einige oppositionelle Abgeordnete stürzten sich auf den Mann und zogen ihm aus den Taschen zwei Revolver hervor. Daraufhin erhob sich ein heftiger Entrüstungsturm, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Es stellte sich heraus, daß der Vorstehende für diese Sitzung den Sturm vorausgesehen und sogar förmliche Angriffe auf den Ministerpräsidenten beabsichtigt und deshalb entsprechende Sicherheitsmaßnahmen getroffen hatte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verließ die Opposition unter Protest den Saal.

Vom Kriegsschauplatz

London. (Reuter.) Von der ganzen Nordfront wird eine lebhaftige Tätigkeit der Vorbereitungen gemeldet. Die italienischen Abteilungen bereiten den Vormarsch auf den Ambrakia vor, dessen Eroberung spätestens Donnerstag erwartet wird. Auf abessinischer Seite rüsten sich die Truppen zur Abwehr der italienischen Offensive im Abschnitt von Kala und in den Abschnitten der nordwestlichen Front bei Aksum. Abessinische Krieger bringen des Nachts in die italienischen Linien ein und bereiten plötzliche Überfälle auf vorgeschobene italienische Vorposten während der Nachtzeit vor. Diese Taktik wird jetzt von den Abessiniern nach den jüngsten Misserfolgen bei ihren Waffenangriffen auf die Italiener angewendet.

Tagesneuigkeiten

Zum „Führerproblem“

„Die Psychopathen und Geisteskranken spielen also in der Entwicklung des Völkerlebens eine außerordentlich wichtige Rolle, die man mit der der Bazillen bildweise vergleichen kann. Ist die geistige Temperatur eines Zeitalters ausgeglichen und der soziale Organismus gesund, so wimmeln die Abnormen ohnmächtig und wirkungslos zwischen der Masse der gesunden Menschen herum. Zeigt sich aber irgendwo ein wunder Punkt, in die Luft schwillt und gespannt, ist etwas faul und morsch, so werden die Bazillen alsbald virulent, angriffsfähig, sie dringen allenthalben durch und bringen die ganze gesunde Volksmasse in Entzündung und Verwundung. Es ist also nur ein kleines Stück der Wahrheit, wenn man sagt: dieser oder jener Fanatiker oder radikale Schwärmer oder prophetische Idealist hat eine Revolution entzündet. Die großartigen Fanatiker, die Propheten und die Schwärmer, wie die kleinen Schwärmer und die Verbrecher sind immer da und die Luft ist voll von ihnen; aber nur, wenn der Geist eines Zeitalters sich erhitzt, vermögen sie Krieg, Revolution und geistige Massenbewegungen zu erzeugen. Die Psychopathen sind immer da. Aber in den heißen Zeiten begutachten wir sie, und in den heißen — beherrschen sie uns.“

(Ernst Kretschmer, Professor für Psychiatrie und Neurologie in Marburg: „Geniale Menschen“, Berlin, Julius Springer, 1929, S. 20.)

Wieder ein Opfer eines besoffenen Chauffeurs. Am Samstag abends fand in Braubier bei Prognitz in einer Restauration ein Vollstöß. In der Kapelle, die auf dem Ball spielte, spielte auch das 29 Jahre alte Mitglied der Musikkapelle der jugoslawischen königlichen Garde in Belgrad, Emil Svoboda, mit, der in Prognitz bei seinen Eltern zu Besuch war. Sonntag früh um halb 6 Uhr setzte Svoboda auf dem Rade aus Braubier nach Prognitz zurück. Bei der Abreise holte ihn ein Automobil ein, das in voller Fahrt von rückwärts auf Svoboda auffuhr. Der Chauffeur blieb auf der Stelle tot liegen, das Rad wurde zertrümmert, das Auto drehte sich um seine eigene Achse und blieb dann auf der Straße stehen. Der Chauffeur und die zwei im Auto sitzenden Männer brachten den toten Svoboda ins Krankenhaus, wo am Montag nachmittags die gerichtliche Obduktion vorgenommen wurde. Die Gendarmerie stellte bei der Untersuchung des Unfalles fest, daß der Chauffeur des Automobils, der das Unglück verschuldet, etwas angekränkt war. Der bei dem Konfektionär Kuleta in Prognitz angestellte Chauffeur Chalupnik hatte ohne Wissen seines Arbeitgebers mit dessen Auto Teilnehmer zum Ball gefahren und sie am Morgen im Auto wieder zurückgefahren. In dem verhängnisvollen Augenblick befanden sich im Auto sieben Personen, und als der Chauffeur vor sich den Radfahrer sah, bremste er heftig. Der Wagen geriet aber in heftiges Schludern. Der Chauffeur konnte ihn nicht wieder ins Gleichgewicht bringen, da ihn die sieben Insassen des überlasteten Autos an der freien Bewegung hinderten. Die Frau des getöteten Svoboda befindet sich mit zwei unmündigen Kindern in Split in Jugoslawien und weiß noch nichts von dem tragischen Tod ihres Mannes. Der Chauffeur Chalupnik wurde von der Gendarmerie verhaftet.

Fälcher Alarm fordert drei Todesopfer. Die Militärkavallerie in Ringsted auf Seeland (Dänemark) wurde Montag abends von Bewe-

gern eines Dorfes der Umgebung darauf aufmerksam gemacht, daß anscheinend von einem Flugzeug herabfallendes Motorengeräusch beobachtet worden sei. Wie es sich später herausstellte, war das vermeintliche Motorengeräusch in Wirklichkeit nur das Säusen des Windes in den Telephondrähten gewesen. Ein Militärflugzeug stieg auf, um angesehens des unsichtigen Betters dem vermeintlichen Flieger bei der Landung behilflich zu sein. Die Maschine stürzte aber bei einem Landungsversuch selbst ab und wurde vollständig zertrümmert. Drei Insassen wurden herausgeschleudert und tödlich verletzt auf dem Felde liegend aufgefunden. Alle drei starben auf dem Wege ins Hospital.

Die Jungbunzlauer Morde sind jetzt so weit aufgeklärt, daß das Material für die Anklage gegen Cerny zusammengestellt werden kann. Eine unmittelbare Folge des Geheimnisses ist die Freilassung des seit einigen Wochen in Haft gehaltenen Kaufmanns Wolf, der nach der Ermordung der Hlodermann der Tat verdächtig worden war.

Schlechte Nachrichten aus Sachsenburg. (A. W.) Das Konzentrationslager Sachsenburg in der Nähe von Chemnitz, das früher als verhältnismäßig „human“ (im Vergleich zu Hohenstein und anderen Kollern) galt, hat in der letzten Zeit durch die Ermordung des früheren Redakteurs der Dresdner Volkszeitung Dr. Max Sachs und durch einige andere Morde einen besonders schlimmen Ruf bekommen. Jetzt gelangen neue entsetzliche Nachrichten aus Sachsenburg zu uns. Für die geringsten Vergehen gegen die Lagerordnung, deren Einhaltung einfach menschlich unmöglich ist, erfolgen Auspeitschungen im Hof vor den versammelten 1200 Gefangenen! Die Exekution wird auf einem eigens dafür hergerichteten Gefäß vollzogen, auf das die Gefangenen geschickt werden! Während die SS die Auspeitschungen vornimmt, müssen die Gefangenen „fröhlichen Gesang“ üben, damit man die Schreie der Gefangenen nicht hört! Ein Gefangener aus Köben, der nach der Verbüßung seiner Strafe ins Konzentrationslager Sachsenburg gebracht wurde, namens Dorn, wurde kürzlich aus dem 2. Stock in den Hof gestürzt, so daß er tot liegen blieb. Weiter wurde ein unzuverlässiger SS-Mann beim Gewehrreinigen „unvorsichtigerweise“ erschossen. Die alten Methoden der Morde und Gememorde werden also unverändert praktiziert. Das Lager ist immer überfüllt. Wenn schon wirklich einmal einige entlassen werden, kommen bestimmt am nächsten Tag neue Transporte. Natürlich weiß niemand, wie lange er in dieser Hölle bleiben muß und ob er je lebendig herauskommen wird. Viele liegen hier nach ihrer Strafe, nach deren Verbüßung sie freigelassen hofften. Und Sachsenburg ist nur ein Lager von vielen...

2000 polnische Bergarbeiter im Hungerstreik. 2000 Bergarbeiter der Kohlengruben „Kosimire“ und „Julius“ bei Sosnowice haben vor acht Tagen einen Hungerstreik begonnen. Die streikenden Bergarbeiter sind bereits seit einer Woche in den Gruben und wollen dieselben trotz der Vorstellungen der Bergarbeiterorganisationen nicht verlassen. Wie gemeldet, brach der Streik auf diesen beiden Gruben wegen der von den Direktionen angeordneten zehnprozentigen Lohnkürzung aus. Unter den hungernden Bergarbeitern können täglich schwere Erkrankungen infolge Erschöpfung vor. Vor den Schachteingängen sammeln sich die Frauen und Kinder der Streikenden an, welche um das Schicksal ihrer Ernährer besorgt sind. Die streikenden Bergarbeiter weigern sich, von ihren Familienmitgliedern Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen.

Autobus verbrannt. Aus bisher ungeklärten Gründen geriet auf der Straße zwischen Buenos Aires und La Plata ein kleiner Kraftomnibus in ein Strahlenfeld, schlug um und ging in Flammen auf. Sechs darin sitzende Personen fanden dabei den Feuertod.

Wiederwärtiges Verbot. Der französische Konsul hat über Ersuchen des Außenministeriums beschlossen, den Verkauf des französischen Films „La Garçonne“ (Die Junggeheule) ins Ausland zu untersagen. Der Film wurde an Hand des berühmten Romans „La Garçonne“ von Victor Marguerite gedruckt.

Die Industriekraft Stratford (England) mit ihren 300.000 Einwohnern ist seit Montag abends ohne elektrischen Strom. Das Elektrizitätswerk der Stadt wurde durch eine große Explosion außer Betrieb gesetzt. Die ganze Stadt war in völlige Dunkelheit gehüllt. Alle Lichter erloschen. Die Straßenbahnen blieben stehen und die Geschäfte mußten eiligst geräumt werden. Die Theater und Lichtspielhäuser brachen ihre Vorstellungen ab. Bis Dienstag morgens war es noch nicht gelungen, die Stromversorgung wiederherzustellen, da ein Teil des Elektrizitätswerkes ausgebrannt ist.

Sier Jahre künstliches Atmen. Vor einigen Tagen verstarb in London ein gewisser Crossin, 1931 bekam er plötzlich Atembeschwerden, die dadurch verursacht wurden, daß sich der Brustkorb nicht genügend hob und senkte. Der berühmte Londoner Spezialist Sir William Bragg erfand einen besonderen Apparat, um die Atmung künstlich zu bewerkstelligen. Es handelt sich um zwei Gummiaballen, von denen der eine durch einen Motor voll und leer gepumpt wurde. Dieser Motor mußte ständig in Tätigkeit sein, denn auch nur wenige Minuten Stillstand hätten den sicheren Tod des Patienten herbeigeführt.

Menselische Jaktis. Anfang Jänner tötete in London eine junge Frau in einem Anfall von geistiger Verwirrung ihr 17 Monate altes Kind. Als ihr die Tat zum Bewußtsein kam, versuchte sie sich zu vergiften, wurde aber in der Klinik gerettet. Bereits am 10. Jänner wurde sie vor Gericht gestellt, das aber eine psychiatrische Untersuchung anordnete. Am 6. Februar fand die Verhandlung statt, und die Frau, trotzdem das Gutachten für sie günstig lautete, schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Aber bereits am nächsten Tage wurde von den Geschworenen selbst das Gnadengesuch eingereicht, das am 8. Februar von Sir John Simon, dem Innenminister, genehmigt wurde. Die Frau wurde noch am gleichen Tage in Freiheit gesetzt.

„ändert sich's Wetter, aber bleibt's wie's ist.“ Aus Skandinavien dringt gegen Mitteleuropa langsam etwas kühlere Luft vor; in Deutschland scheint es vielfach bei Temperaturen nahe Null. Eine durchgreifende Besserung des Wetters kann vorüberhand noch nicht erwartet werden. — Wahrscheinlich's Wetter Mittwoch: Unbeständig, ziemlich bewölkt, bis und da noch leichte Niederschläge, im allgemeinen etwas kühler, mäßiger Nordost- bis Nordwind. — Wetterausichten für Donnerstag: Wetterlage noch immer nicht stabil.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Donnerstag:
Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 11: Schallplatten, 12.10: Operettenlieder, 13.40: Slowakische Volkslieder, 15: Klavierkonzert, 17.15: Violoncellokonzert, 17.45: Deutsche Sendung; Schwarz: Der Weibenteller, Hörspiel 18.45: Deutsche Presse, 19.15: Englisch-Stück, 19.50: Populäres musikalisches Programm, 20.55: Orchesterkonzert, Sender 3: 7.30: Unterhaltungsmusik, 14.15: Deutsche Sendung; Radio: Maßnahmen zum Schutze des Gewerbes, 19.10: holländische Lieder. — Brünn 18.30: Deutscher Arbeitsmarktsbericht, 17.40: Deutsche Sendung; Arbeiterfunk: Aris Verlee; Heinrich Heine und jesuitische Poesie. — Währisch-Odrau 16.10: Orchesterkonzert, 18.10: Deutsche Sendung; Unger: wie Nachrichten aus Rodeblättern zu verwenden sind. — Klavierkonzert. — Preßburg 20.15: Klavierkonzert.



Jetzt müssen Sie unbedingt Ihre Blumen mit Blumen-Zauberung begießen, wenn sie schön blühen sollen 1 Paket K6 5'60 durch die Verwaltung „Frauenwelt“, Prag XII., Fochova tř. 62, und bei allen Kolporturen erhältlich

Fünf Unschuldige erschossen. Auf das neu-
gewählte Mitglied des Gouvernementsrates von
Toskan...

Aus den Memoiren eines Imperatoris. Harold
Golt, einer der bekanntesten englischen Imperatoris...

Hunde im Dienste der Bergsteiger. Welche
außerordentlichen Dienste bei Rettung von ver-
unglückten Bergsteigern Hunde zu leisten vermögen...

Ausland

Nationale Bewegung auch in Tunis

Tunis. (Telefant.) Das kürzlich erlassene
Dekret, das für tunesische Bürger, welche sich um
einen Posten im Verwaltungsdienst bewerben...

Der Wiederaufbau der sowjetrussischen Kriegs-
marine. Die Moskauer "Pravda" (16. Februar) be-
richtet in einem Leitartikel über die Anstrengungen...

Das Land
der Fledermäuse

Wenn mir keine Gelegenheit gegeben wird,
mit dem Vorsitzenden des speziellen Gerichtes für
Verteidigung des Staates selbst zu sprechen...

Mit diesen Worten wandte sich der ameri-
kanische Journalist John Spival an den italieni-
schen Professor Rama, den Leiter der ausländi-
schen Presseabteilung der faschistischen Partei...

„Überall sind Spigel, Fledermäuse, wie sie
hier genannt werden“, — erklärten mir die Ru-
tinen, aber auch sie beugten sich über mein Ohr...

Dieses Gericht genießt einen furchtbaren
Ruf. Die Nennung seines Namens macht die Leute
blau. Selbst das angesehenste Mitglied des
faschistischen Justizamtes, Giuseppe Lampis...

Im großen Gebäude des speziellen Ge-
richtes, dessen Fassade auf den Fieber geht, Lange,
kaum beleuchtete Korridore, überall stehen Sol-

der Sowjetunion habe. Man werde keine Opfer
scheuen. Für die Sowjetmarine beginne eine neue
Ära, sie bestimme sich in der Höhe des Wiederauf-
baues. Die mächtige Sowjetindustrie könne der
Marine alles geben...

Karl Rodel zur Ratifizierung des russisch-fran-
zösischen Pakt. In der „Jedinstva“ meint Karl
Rodel zu den Debatten über den russisch-französi-
schen Pakt in der Pariser Abgeordnetenkammer...

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Vierzig Millionen Kronen mehr Dividende!
Dividendenausschüttungen gegenüber 1934 um 34 Prozent höher

—K. Das kapitalistische Wirtschaftssystem
verteilt die Lasten seiner schweren Krise auf die
einzelnen Bevölkerungsklassen sehr ungleichmäßig.

Dah es notwendig ist, diesem Missgeschick
gegenüber kritisch zu bleiben, dazu fordern nicht
allein die in den letzten zwei Jahren außer-
ordentlich hohen Gewinne der Großlandwirtschaft...

Doch muß bei der Besteuerung der von den
Aktiengesellschaften ausgeschütteten Dividenden
berücksichtigt werden, daß sie eben nur ein Teil,
oft nur der kleinere Teil des tatsächlichen durch
die Tätigkeit der Arbeiter erzieltten Gewinnes sind.

Gerade in den Krisenjahren vermeiden es
größere Unternehmungen, durch allzu hohe Divi-
dendenzahlungen zu lehrreichen sozialen Betrach-
tungen anzureizen. Sie ziehen es vor, beträch-
tliche Teile des Gewinnes abzuschreiben oder den
diversen Reserve- bzw. Stabilisierungsfonds oder an-
deren Fonds zu überweisen.

Das geschieht in der Tschechoslowakischen
Republik ebenso wie in jedem anderen Staate.

das tatsächlich den Frieden will, sich sagen wird:
Wer den Frieden will, der muß ihn organisieren,
der muß alle jene Staaten vereinigen, die an der
Erhaltung des Friedens interessiert sind...

Und das gilt selbstverständlich auch für die Unter-
nehmen, für die die Dividendenzahlungen in der
nachstehenden Tabelle zusammengestellt sind.
Diese Uebersicht, die sich auf die Aktiengesell-
schaften beschränkt, deren Aktien an der Prager Börse
notiert werden, bezieht sich für das Jahr 1934
auf 91, für 1935 auf 94 Aktiengesellschaften...

Table with 2 columns: Year (1934, 1935) and Dividend amount in millions of crowns. Rows include Geldinstitute, Transportgesellschaften, Zuckerraffinerien, etc.

Daraus ist zu entnehmen, daß die im Jahre
1935 ausgeschüttete Gesamtsumme an Dividen-
den um etwa 40 Millionen Kronen oder um
34 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestie-
gen ist.

In einem Jahre, in dem die Arbeiterklasse noch
unter den schlimmsten Krisenwirkungen zu leiden
hatte, hat demnach die Dividendenzahlung für die



Engländerin siegte im FIS-Rennen
Bei den FIS-Rennen in Innsbruck siegte die
Engländerin Evelyn Pinching in
der Kombination Torslauf und Abfahrt.

Aktionäre eine recht günstige Entwicklung genom-
men. Nur in der Lebensmittel- und in der Bau-
industrie, die aber 1933 noch gute Dividenden
zahlte, ist eine Herabsetzung zu verzeichnen.

bei den Aktiengesellschaften aller übrigen Un-
ternehmungsgebiete ist eine ganz beträchtliche
Dividendenerhöhung eingetreten. Am stärksten
ist die Steigerung bei den Maschinenfabriken
und den Aktiengesellschaften der Metall- und
der chemischen Industrie.

Im Verhältnis zum Aktienkapital ist die Divi-
dende am höchsten bei den Transportgesell-
schaften mit 7,64 Prozent und in der chemischen
Industrie mit 9,55 Prozent. Wenn die
Zuckerfabriken nicht durch Kupftempelung der
Aktien ihr Aktienkapital erhöht hätten, würde auch
bei ihnen für das vergangene Geschäftsjahr die
Durchschnittsdividende weit über sieben Prozent
liegen.

Da die Kurssteigerung in den Aktienpapie-
ren an der Prager Börse mit leichten Unter-
brechungen weiter anhält, so hoffen die Aktio-
näre und sonstigen Kapitalbesitzer für 1935
und für das laufende Jahr auf weitere wesent-
liche Dividendenerhöhungen.

Es wird wohl niemand bestreiten, daß derartige
Dividendenerhöhungen angesichts der Krise und
des Elends, das sie verbreitet, als aufreizend be-
zeichnet werden müssen. Auf keinen Fall kann das
Unternehmertum aus dieser Entwicklung die For-
derung nach weiterem Lohnabbau ableiten, wie
das hier und da noch immer geschieht. Diese
Dividendenerhöhung rechtfertigt auch nicht den
Widerstand, der den gewerkschaftlichen Bestrebun-
gen nach Hebung des Lebensstandards der Ar-
beiter und Angestellten durch Lohnerhöhungen
entgegengelegt wird.

Stunde lang überlegte sie ihm der Dolmetsch. Der
Jorn des Vorsitzenden wuchs mit jedem Augen-
blick. Seine Augenlider zogen sich immer mehr
zusammen und auf der Stirn erschienen verdäch-
tliche Falten — Zeichen des sich nahenden Stur-
mes. Als die Frage gestellt wurde, inwieweit die
im Auslande verbreiteten Angaben über Verhaf-
tungen von Arbeitern, die in den Gewerkschafts-
versammlungen gegen die Lohnkürzungen auftra-
ten, stimmten, preßte der Vorsitzende die Lippen
zusammen und verneinend schüttelte er den Kopf.

„Stimmt es nicht?“ „Nein!“, bestätigte er mit
großem Nachdruck. „Es stimmt nicht, genau wie
der Bericht über die Arbeiter in den Kalksteinstei-
ner Schwefelgruben, die wegen des Proteststreiks
gegen den abessinischen Krieg verhaftet wur-
den?“

Wieder erschienen die drohenden Falten. Der
Dolmetsch bewegte sich unruhig in seinem Sessel.
„Streik? In Italien gibt es keinen Streik!“
„Ihre Gefängnisse sind aber überfüllt...“

Seine Augen starrten mich an. Plötzlich
drehte er sich zum Dolmetsch und fragte ihn
etwas. Der Dolmetsch wandte sich zu mir: „Seine
Erzählung möchte wissen, woher Ihnen das be-
kannt ist?“ „Von den Emigranten, die mit der
unirdischen Bewegung in Italien eng verbun-
den sind.“ „Wer sind die?“ drängte der Vor-
sitzende.

Jetzt war ich an der Reihe, dem Herrn Vor-
sitzenden zuzuhören. Er fragte mich durch den
Dolmetsch weiter aus: „Seine Erzählung möchte
wissen, was Ihnen noch bekannt ist?“ „Mir ist be-
kannt, daß das spezielle römische Gericht über
2000 Menschen zu längeren Gefängnisstrafen
verurteilt hatte, daß die Gerichte in der Provinz
andere Tausende in Gefängnisse gesteckt haben...“

Italien 153 Streiks und zwei Lockouts statt. Seit
1934 werden die Nachrichten über Streiks und
Bauernaufstände, wie z. B. den jüngst in Kala-
brien, mit größerem Eifer als die wichtigsten
Staatsgeheimnisse verborgen.“ „Sie irren sich“,
behauptete der Vorsitzende, „es gab keinen
Streik.“

„Ich zog aus der Tasche ein Stück Papier
und las:
„1926 fanden sechs Streiks, 1927 neun,
1928: 24 Streiks und ein Lockout, 1929: 29
Streiks und ein Lockout, 1930: 39 Streiks,
1931: 30 Streiks, 1932: neun und 1933 sieben
Streiks. Diese Streiks fanden in der Industrie
und in der Landwirtschaft statt.“ „Wo haben Sie
diese Zahlen bekommen?“ — fragte der Vor-
sitzende, dessen Gesicht rot vor Wut wurde. „Dies
sind die offiziellen Angaben der Industriekon-
föderation, des Verbandes aller italienischen In-
dustriellen, wie Seiner Erzählung bekannt ist...“

„Wer gab sie Ihnen?“ Der Vorsitzende warf
seine Frage mit einer Gewandigkeit eines Na-
schingengewebers hin. „Birelli, der bedeutende In-
dustrielle und Vizepräsident der Konföderation,
schickte mich zum Hauptstatistiker der Konföder-
ation.“

„Ich zeigte dem Vorsitzenden das Verzeichnis,
das auf dem Briefpapier der Industriekonföder-
ation abgedruckt war. Aufmerksam studierte er das
Dokument. Die Kiefermuskeln preßten sich
zitternd. „Kann ich diesen Auszug für mich be-
halten?“ fragte er. „Selbstverständlich. Ich habe
einen anderen — und das dritte Exemplar ist vor
einer Woche von mir nach Amerika abgeschickt
worden — für den Fall, daß ich dieses verlieren
sollte.“

„Ich muß Ihre Fragen früher studieren.“
jagte er höflich. „Ich muß es vorher mir über-
legen.“

Es war unnützlich, weiter auf Antwort zu
bestehen. Erst auf der Straße kam der Dolmetsch
wieder zu sich und traurig jagte er: „Jemand
wird daran seinen Kopf verlieren!“

Deutsch von J. H. L. S.

